

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ansichten von Baden und seinen nächsten Umgebungen

Frommel, Carl Ludwig

Karlsruhe, [1845]

21. Neu-Eberstein

[urn:nbn:de:bsz:31-97453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97453)

Von hier gelangt man auf malerischem Wege in zwei Stunden nach dem ehemaligen Kloster Herrenthal, wovon aber nur noch eine verfallene Kapelle, im byzantinischen Style erbaut, besteht.

Auf dem Wege, welchen der Reisende von Baden nach Wildbad nimmt und der sechs Stunden beträgt, geht der Weg über hier und den von hier zwei Stunden weit entfernten Döbel, einer der höchsten Bergrücken der Umgegend, wo man das ausgedehnteste Panorama von Fernsichten genießt. Nach zwei Stunden erreicht man das in anmuthigem engen Thale liegende Wildbad, berühmt durch seine Heilquellen, gute Gasthöfe und gefellige Einrichtung.

21. Neu-Eberstein

zum Unterschied von Alt-Eberstein oder Ebersteinburg.

Die Straße von Baden hierher beträgt zwei und eine halbe Stunde, sie ist ein wahres Kunstwerk und voll von malerischen Schönheiten. Die Lage des Schlosses ist höchst reizend und die Aussicht von dem Thurne überraschend, indem der Blick auf der einen Seite dem offenen Murgthale entlang bis zu den entferntesten Vogesen schweift, während auf der Rückseite die rauschende Murg aus engen Thälern, umgeben von hohen Bergen, sich hervordrängt.

Nicht weit vom Schlosse zeigt man eine jähe Stelle, der Grafensyring genannt, wo ein Graf Eberstein auf der Flucht soll unbeschädigt herabgeritten seyn, doch als er später das Wagemüß im Scherz wlederum versuchte, seinen Tod daselbst fand. Am

Fuße des Berges, wo der Weg nicht weit von dem Badehause an der Straße nach dem Schlosse führt, steht eine einsame Kapelle, der Klingel genannt.

Einer alten Sage zufolge wohnte hier in der Nähe, in einsamer Klausen im Walde, ein Eremit in frommer Andacht. Wundervolle Lieder weckten ihn einst in der Nacht und ein überirdisches Licht leuchtete aus dem Walde. Als sich die Erscheinung wiederholte, folgte er derselben und fand nach langem Suchen das Bild der heil. Jungfrau mit dem Kinde. Er erbaute auf derselben Stelle eine Kapelle, und ihre Glocken sollen bis auf den heutigen Tag ein Zeichen (Klingel) von sich geben, wenn in der Nähe sich Jemand in Noth befindet.

Die Zeit der Erbauung von Eberstein fällt in das dreizehnte Jahrhundert, wo Eberhard und Otto von Ebersteinburg die Linie in zwei Theile theilten, und Otto dieses Schloß als Wohnsitz aufbauen ließ. Diese Ebersteiner hatten große Besitzungen, wie man an den bedeutenden Schenkungen, welche sie an Klöster vergabten, aus Urkunden sieht. Sie waren mächtig und angesehen, und mit den Fürstenhäusern Baden, Brandenburg, Nassau, Zweibrücken zc. verwandt, durch welche sie Land und Leute erwarben. 1660 erlosch dies Geschlecht, dessen Besitzungen an Baden fielen.

Im Saale auf dem Schlosse sind die Wappen der Ahnherren gesammelt. Vor der Zerstörung (1689) sah man von Balbung Grün das ganze Geschlecht im Rittersaale in Fresco gemalt.

Langen lag die Burg nach der Zerstörung als öde Ruine, bis Markgraf Friedrich von Baden (1810) dieselbe wieder zu einem Sommeraufenthalte aufbauen ließ. Seine Königliche Hoheit der Großherzog Leopold, jede Gelegenheit für das Schöne und Gute be-

nügend, erkaufte dieselbe nach dem Tode jenes Fürsten, verschönerte sie mit großem Aufwande und verweilt oft in diesen romantisch gelegenen Räumen, die jedem Fremden mit großer Zuvorkommenheit gezeigt werden.

Auf dem Schloßberge wächst ein vortrefflicher rother Wein und die Wirthschaft ist sehr zu loben.

Wenn man von Gernsbach aufwärts den sehr romantischen Weg längs der Murg verfolgt, gelangt man durch die Orte Obertsroth und Weisenbach, deren Bewohner sich vom Ackerbau und Holzflößen ernähren. Von hier wird das Thal immer enger und durch tiefe Schluchten drängt sich die wild brausende Murg von Felsen zu Felsen. Zwei Stunden von Gernsbach gelangt man auf die Höhe von Langenbrand, von wo man rückwärts noch einmal Eberstein und die Vogesen gewahrt. Immer wilder und romantischer wird die Thalschlucht, der Sammelpfad der Landschaftsmaler und Mineralogen. Hoch am Abhange des Berges zieht sich kühn die vielbesuchte Landstraße, da in der Tiefe kein Raum für sie ist; fantastisch geformte Granitfelsen, oft wochenlang von Wolken umhüllt, ragen aus der dunkeln Tiefe heraus; der Weinstock hört hier auf zu blühen, aber Kastanien- und Nussbäume von hohem Wuchse zieren die Matten und Dörfer.

Eine Stunde von hier, wenn man das Dörfchen Gausbach passiert, erreicht man den schönen Kirchsprenkel

22. Forbach.

Eine große bedeckte Hängbrücke, von Balken zusammengesetzt, führt dahin. Die schöne Kirche hat einige gute neuere Gemälde und ihr Schutzpatron ist vielleicht der